

Chronik

Roter Graben / Garten- und Freizeitgemeinschaft Insheim e.V. (verfasst von Edgar Schlee)

Auf der Grundlage eines von der Ortsgemeinde Insheim in Auftrag gegebenen Bebauungsplanes entstand im Jahr 1978 in der östlichen Gemarkung das „Garten- und Freizeitgelände am Roten Graben“. Es erstreckt sich auf einer Länge von 800 Metern entlang des Quodbaches von der Autobahn A65 im Westen bis zum Fischweiher und dem Erlenwäldchen im Osten.

Das Sondergebiet in den Gewannen „Roter Graben“ und „Buchenhöhe“ hat insgesamt eine Fläche von 17 Hektar. 9 Hektar davon sind im Bebauungsplan als Baugebiet für Gartenhäusern ausgewiesen.

Wie aus der von Albert Fritz im Jahre 1982 verfassten Insheimer Ortschronik hervorgeht, kam die Namensgebung „Roter Graben“ in früheren Zeiten zustande, weil z.B. nach einem starken Gewitterregen das Wasser im Quodbachgraben durch den angeschwemmten Löss eine Rotfärbung bekam. Aus dem Namen „Buchenhöhe“ geht hervor, dass es auf dieser Anhöhe einstmals Buchen gab.

Seit Generationen wurde der westliche Teil des klein parzellierten Gebietes am Quodbach als Gartenland (Krautstücke) genutzt. Gießwasser stand aus dem Bachlauf zur Verfügung. Auch gibt es in dem Gebiet einige Quellen.

Der östliche Teil Richtung Fischweiher hatte neben ein paar einzelnen Gartenparzellen überwiegend Hecken, Schilf und Sumpfgas als Bewuchs.

Ältere Insheimer erinnern sich daran, dass es in diesem Bereich im Zweiten Weltkrieg einen Panzergraben gab, der Bestandteil des Westwallbunkersystems war, das auch die Insheimer Gemarkung durchzog. Nach dem Krieg wurde der Graben zugeschüttet. Während die Tallage überwiegend als Gartenland genutzt wurde, waren auf der nördlich angrenzenden Buchenhöhe, begünstigt durch die Südhanglage, Weinberge und Obstbaumpflanzungen angelegt worden.

Im Gegensatz zu den Hausgärten im Ort gab es hier im offenen Gelände, gut eineinhalb Kilometer vom Dorf entfernt, keine Möglichkeit, Gartengeräte zu deponieren oder sich z.B. bei einem Unwetter unterzustellen.

Deshalb begannen die Grundstücksbesitzer etwa Mitte der Sechziger Jahre Gartenhäuser auf ihrem Areal zu errichten. Auch der nach dem Krieg aufgekommene Freizeitgedanke mit einer Hütte im Grünen dürfte dazu beigetragen haben, dass hier eine Art Schrebergartenkolonie entstanden ist. Wie auch bei den Hausgärten verdrängte im Lauf der Jahre Rasen die Krautköpfe.

Keiner der Grundstücksbesitzer dachte dabei an eine behördliche Genehmigung für sein

Gartenhäuschen. Im Jahr 1975 trat dann die Kreisverwaltung auf den Plan, erklärte die ganze Gartenhausidylle zu einem illegalen Objekt und stellte den Gartenbesitzern eine Abrissverfügung für ihre Hütten zu.

Empörung und Ratlosigkeit machte sich breit. Den Betroffenen war klar, dass sie nur gemeinsam gegen die Kreisverwaltung was ausrichten konnten und schlossen sich zu einem Verein zusammen.

Am 11. Januar 1976 wurde der Verein „Garten- und Freizeitgemeinschaft Insheim“ gegründet. Später erhielt er noch den Zusatz „e.V.“.

Man wählte Franz Pachner, damals Besitzer der Blockhütte auf der Buchenhöhe, zum 1. Vorsitzenden. Der damalige Bürgermeister Max Bergdoll unterstützte die Vereinsgründung und versprach, sich für die Gartenbesitzer einzusetzen.

Nach Gesprächen und Ortsterminen lenkten die Herren der Kreisverwaltung ein und stimmten der Erstellung eines Bebauungsplanes zu. Dieser Bebauungsplan mit dem Titel „Garten- und Freizeitgelände am Roten Graben“ legalisierte den „Häuslebau“.

Auf 85 der etwas über einhundert Parzellen wurde der Bau eines Gartenhauses erlaubt. Der Begleittext des Bebauungsplanes erhielt jedoch strenge baurechtliche und landespflegerische Auflagen:

- Pro Grundstück ein Gartenhaus
- Maximale Größe des Gebäudes 30 Kubikmeter
- Die Außenwände nur aus Holz
- Beton nur für die Fundamente
- Verwendung nur als Gerätedepot und als Schutzhütte
- Keine Übernachtungen
 - Keine Tierhaltung
 - Keine Wohnwagen auf dem Grundstück
 - Begrünung nur mit einheimischen Sträuchern und Bäumen usw.

Die Grundstücksbesitzer waren bereit, die Auflagen der Kreisverwaltung zu akzeptieren. Zu große Hütten wurden auf 30 Kubikmeter reduziert, Neubauten errichtete man gleich in der vorgegebenen Größe.

Es herrschte bei den Freizeitgärtnern damals eine regelrechte Aufbruchstimmung. Der Verein nahm einen rasanten Aufschwung und hatte bald über 70 Mitglieder.

Unter dem sehr rührigen 1. Vorsitzenden Franz Pachner und einer guten Mannschaft im Vorstand entwickelte sich ein reges Vereinsleben mit vielen Angeboten für die Mitglieder und die Bevölkerung.

Bis heute unvergessen ist die Auftaktveranstaltung: Das Indianerfest mit Lagerfeuer am „Roten Graben“.

Die Blockhütte war immer Mittelpunkt des Vereinslebens. Jeden 1. Sonntag im Monat gab es hier den so genannten Gärtnerschoppen, bei dem jeweils ein Ehepaar die Hütte bewirtschaftete, ein leckeres Mittagessen kochte und auch selbst gebackenen Kuchen zum Nachmittagskaffee anbot. Alles zum Selbstkostenpreis. Neben dem traditionellen jährlichen Schlachtfest gab es in der Blockhütte noch Treffs zu Silvester, zur Mainacht und auch private Geburtstage wurden gefeiert. Da das Gebäude für größere Veranstaltungen zu klein war, wurden z.B. Weihnachtsfeiern in Räumlichkeiten der beiden Kirchengemeinden oder im Saal des Gasthauses „Zum Löwen“ durchgeführt. Einige Male nahm der Verein auch mit einem Motivwagen an den Faschingsumzügen der Gemeinde Insheim teil.

Man machte auch gemeinsame Wanderungen mit einem abschließenden Grillabend, Wochenendaufenthalte in Naturfreundehäusern und Pfälzerwaldhütten und einmal sogar eine Wanderwoche in den Alpen. Auch stand jedes Jahr eine Buserlebnisfahrt von einem oder zwei Tagen auf dem Programm.

Im Zusammenhang mit Garten und Natur machte der Verein einen Freundschaftsbesuch bei den Laubenpiepern, der größten Schrebergartengemeinschaft in Berlin. In schöner Erinnerung ist das Wochenende auf der Internationalen Gartenausstellung in München.

Naturschutz ist Bestandteil der Vereissatzung. Um den Mitgliedern und Freunden des Vereins in diesem Zusammenhang etwas anzubieten, gab es von Fachleuten durchgeführte Baumschnittkurse, Apfelproben mit Äpfeln aus südpfälzischem Anbau und gärtnerische Fachvorträge. Dazu gehörten Informationen über biologischen Gartenbau, vorgetragen von Biogärtnern des Obst- und Gartenbauvereins Kandel, zu dem man eine Partnerschaft unterhielt.

Im Laufe der Jahre entstanden immer mehr genehmigte Gartenhäuser. Anfang 2018 waren es über 50 Stück. Eigentümer sind auch Bürger aus den umliegenden Ortschaften und auch aus Landau und Karlsruhe.

Eine etwas betrübliche Sache an der ganzen Gartenidylle war in den ersten Jahren, dass der 1. Vorsitzende Franz Pachner nicht bereit war, seine Blockhütte auf 30 Kubikmeter zu verkleinern. Von dem großzügigen Gebäude aus massiven Fichtenstämmen wäre dann nicht mehr viel übrig geblieben.

Ein Rechtsstreit zwischen der Kreisverwaltung und Franz Pachner endete dann vor dem Oberverwaltungsgericht in Neustadt. Das Gericht entschied gegen Pachner und gab die Sache zum Vollzug an die Kreisverwaltung zurück. Diese verfügte dann: Verkleinern oder Abriss der Blockhütte durch den Eigentümer oder eine Firma führt im Auftrag der Behörde die Arbeiten auf Kosten des Besitzers durch. Sehr bedauerlich auch für den Verein, der die Hütte schon über Jahre als Vereinsheim genutzt hatte.

Wiederum war es der Ortsbürgermeister Max Bergdoll, der einen Vorschlag einbrachte: Vermutlich wäre die Blockhütte zu retten, wenn sie in das Eigentum der Ortsgemeinde Insheim überginge. Denn eine Kommune hat in solch einem Fall andere Rechte als ein

Privatmann. Der Deal kam zustande und die Gemeinde kaufte Franz Pachner die Hütte ab und vermietete sie zu einem symbolischen Preis an die Garten- und Freizeitgemeinschaft. Diese zahlte an Franz Pachner einen angemessenen Betrag für das Inventar und die Küchenzeile samt Geschirr und Besteck. Laufende Kosten wie Instandhaltung, Brandversicherung usw. übernahm der Verein, denn er konnte die Hütte weiterhin uneingeschränkt nutzen.

Franz Pachner gab dann eines Tages das Amt des 1. Vorsitzenden ab und war nur noch Beisitzer im Vorstand. Zwei Jahre führte Ernst Jordan kommissarisch den Verein, bis sich dann Karl Acker als 1. Vorsitzender zur Verfügung stellte. Als Vorsitzende folgten im Laufe der Jahre: Johannes Demand, Jürgen Demand, Alexander Zodel, Hans-Jürgen Lutz und seit 2017 Thomas Hans.

Die Aktivitäten der „Freizeitgemeinschaft“ in den Anfangsjahren wie Vereistreffe, Feste und Ausflüge wurden im Laufe der Zeit weniger, bedingt auch durch das Seniorenalter vieler Mitglieder.

Die Vorstandschaft schuf neue Schwerpunkte in der Vereinsarbeit und gibt dem Naturschutz heute Vorrang.

Eines der Beispiele hierfür ist die im Jahre 2000 abgeschlossene Bachpatenschaft für den Quodbach zwischen der Verbandsgemeinde Herxheim und der Garten- und Freizeitgemeinschaft.

Der Quodbach, der die gesamte Insheimer Gemarkung durchfließt, wird jedes Jahr von Vereinsmitgliedern sauber gehalten und gepflegt.

An sonnigen Standorten in der Gemarkung werden Sandstein-Trockenmauern als Lebensraum für Eidechsen und andere Reptilien angelegt. An Lössböschungen werden Flächen von Bewuchs frei geschnitten, damit Wildbienen in den besonnten Löss ihre Brutröhren bohren können. Auch werden Flächen bearbeitet und mit Wildblumensamen eingesät, damit Blühflächen als Nahrungsquelle für Insekten aller Art entstehen. Auch wurden in den vergangenen Jahren etliche „Bienenhotels“ aufgestellt. Weitere werden folgen.

Der Verein hat es sich vor längerer Zeit zur Aufgabe gemacht, sich um das Eierbrünnel im Erlenwäldchen, das östlich an das Gartengelände angrenzt, zu kümmern. Wegen ihres Schwefelgehalts hat die Quelle den Status eines Naturdenkmals. Übrigens das einzige Naturdenkmal in der Insheimer Gemarkung.

In die naturnahe Gestaltung der Quelle mit Granitblöcken hatte der Verein im Jahre 2003 den Betrag von 2300,- DM investiert. Das Geld stammte aus einem Fond der Sparkasse SÜW. Aus diesem Fond werden jedes Jahr einige Gruppen, die ehrenamtlich für ihre Mitmenschen oder für die Natur und Umwelt tätig sind, mit einem Geldbetrag bedacht.

Seit ein paar Jahren ist auch der Naturschutzbund Südpfalz in Kooperation mit der Garten- und Freizeitgemeinschaft am „Roten Graben“ aktiv. So wurden z.B. drei brachliegende ehemalige Weinberge auf der Buchenhöhe mit insgesamt 4400 Quadratmetern von den Grundstückserben zu einem fairen Preis an den Naturschutzbund Südpfalz verkauft. Der NVS

hat die Flächen durch entsprechende Pflegemaßnahmen ökologisch aufgewertet. Durch das Einbringen in die NVS-Stiftung „Zum Schutz von Landschaft und Natur in der Südpfalz“ sind die Grundstücke nachhaltig als ökologische Flächen geschützt und stehen in Zukunft nur der Tier- und Pflanzenwelt als Lebensraum zur Verfügung.

Eine neue Sparte in der Vereinsarbeit wurde von dem 2017 zum 1. Vorsitzenden gewählten Imker Thomas Hans aus Herxheim geschaffen: der Umgang mit Honigbienen. Die Aktivisten bei dieser Naturschutzarbeit sind Schüler aus Herxheim, die mit Schulungs-Bienenvölkern arbeiten. Die Kästen dieser Bienenvölker wurden auf dem vereinseigenen Grundstück unterhalb der Blockhütte aufgestellt.

Die Blockhütte, die vor einigen Jahren vom Verein zurückgekauft wurde, ist Versammlungs- und Schulungsraum der Bienen-AG.

Für die Zukunft plant der Verein weitere Maßnahmen im Natur- und Bienenschutz. Dazu gehört die Anlage eines Bienenlehrpfades am „Roten Graben“ als Anschauungsobjekt für Schulen, Gruppen und für die Bevölkerung. Dieses Projekt wird von der Ortsgemeinde Insheim finanziell unterstützt.

Durch die Verleihung des Umweltpreises 2018 der Verbandsgemeinde Herxheim an die Garten- und Freizeitgemeinschaft Insheim sehen sich die Vereinsmitglieder in ihrer Arbeit bestätigt.

Dieser erstmals von der Verbandsgemeinde verliehene Preis wurde am 16. Januar 2018 in Form einer Urkunde und eines dazugehörigen Schecks von 1000,- € von der Verbandsgemeindebürgermeisterin Hedi Braun an den Vereinsvorsitzenden Thomas Hans und das langjährige Mitglied Edgar Schlee übergeben.

Der Preis ist für den Verein Ansporn, auch weiterhin für Natur und Umwelt tätig zu sein, was letztendlich auch den Menschen zugute kommt.